

Max Otto Hermann Wedel

- Max Wedel wurde am 05.08.1898 in Berlin geboren.
- Am 14.06.1917 legte er die Reifeprüfung an der Friedrichswerderschen Oberrealschule in Berlin ab.
- Unmittelbar danach diente er vom 16.06.1917 bis Januar 1919 als Gefreiter bzw. später als Unteroffizier beim deutschen Heer. Er war eingesetzt in Frankreich und zum Küstenschutz Kurlands (November 1918 bis Januar 1919). Am 27.06.1918 erhielt er das Eiserner Kreuz II. Klasse.
- Von Januar 1919 bis April 1921 studierte er sechs Semester in Berlin, danach ein Semester in Tübingen und von Oktober 1921 bis Oktober 1923 erneut in Berlin.
- Am 27.05.1927 promovierte Max Wedel an der Universität zu Berlin mit der Inauguraldissertation „Herders Eintritt in die deutsche Literaturkritik“, die im Verlag Emil Ebering 1927 veröffentlicht wurde.
- Am 01.03.1927 legte Max Wedel die Lehramtsprüfung für die Fächer Deutsch, Geschichte und Erdkunde ab. Ostern 1927 trat er das erste Vorbereitungsjahr am Gymnasium zu Berlin-Friedenau an, das er im März 1928 mit einer „gut“ bestandenen pädagogischen Prüfung abschloss.
- Vom 01.04.1928 bis Ostern 1931 übernahm Max Wedel eine Lehrerstelle in Japan. Während dieser Zeit war er vom Schuldienst in Deutschland beurlaubt worden.
- Danach war er im Schuldienst – zunächst als Assessor - beschäftigt. Seine erste Festanstellung im Schuldienst Preußens erhielt er am 01.10.1935 – als Studienrat am Gymnasium Berlin-Steglitz.
- Max Wedel publizierte folgende Bücher und Artikel:

- „Deutsche Literaturgeschichte von Professor Heinrich Kurz. Neu bearbeitet und bis in die Gegenwart fortgeführt von Dr. Max Wedel“, 1927, Eigenbrödler Verlag, o.J. (1927)
- Dr. Max Wedel: „Herder als Kritiker“, Verlag Emil Ebering, 1928 (Reprint 1967)
- Erläuterungen zu Hans Grimms "Der Zug des Hauptmanns von Erckert" von Max Wedel, Verlag H. Beyer Leipzig, 1937
- Erläuterungen zu Wilhelm von Scholz "Die Pflicht." von Max Otto Hermann Wedel, Verlag H. Beyer Leipzig [194-]
- Wedel, Max: „Der Einfluss von Klima und Boden auf das japanische ...“, zitiert in: Zeitschrift für Japanologie, Bände 5-6, Dunker and Humblot, 1939, Includes section: Japan-Bibliographie, von Dr. Hans Praesent.



- Max Wedel war verheiratet und hatte zwei Kinder.
- 1945 wohnte er in der Frobenstraße in Berlin (Steglitz). Vermutlich wurde er hier vom sowjetischen NKWD verhaftet. Er kam am 25.01.1947 vom NKWD-Lager Ketschendorf in das NKWD-Lager Mühlberg. Am 19.08.1948 wurde er dort entlassen [2].

Quellen:

1. BBF/DIPF/Archiv, Gutachterstelle des BIL - Personalbögen der Lehrer höherer Schulen Preußens. <http://bbf.dipf.de>
2. Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V.. Mitteilung vom 16.10.2012.

Überliefert ist ein bisher unveröffentlichtes Geburtstagsgedicht an Max Wedel, verfasst im Speziallager Mühlberg vom Arzt [Siegfried von Sivers](#):

Dr. Max Wedel zum Geburtstag
am 5. August 1947.

Geburtstag hat der Kritikus!
Sein „Dichter“ etwas sagen muß.
Jedoch den einflußreichen Mann
faßt man mit Sammethandschuh'n an,
denn was er spricht und was er schreibt,
nur selten ohne Folgen bleibt.
Es liegt, das ist ja ganz bekannt,
des Dichters Ruhm in seiner Hand.
Er ist ein Mensch und demgemäß
der Laune wandelndes Gefäß.
Zum Beispiel: wenn sein Magen knurrt
er grimmig in die Feder murrst:
Der Inhalt karg, ein schlechter Stil,
hier fehlt ein Wort, dort ist's zuviel;
kurzum – so traurig dieses ist –
die ganze Dichtung ist ein Mist.“
Ein zweites: schlief er nächstens schlecht,
so ist dem Kritikus nichts recht!
Die Müdigkeit erzeugt ein Gift,
das wandert in den Tintenstift.
So bringt des Lebens Ungemach
gar manches Urteil an den Tag,
das, wär' der Mann ganz ausgeruht,
nicht überhitzt sein kühles Blut,
durch Maß und durch Gerechtigkeit
anspornt des Dichters Tätigkeit!
Das Gegenteil ist auch passiert:
der Kritiker Kritik verliert
und lobt und preist dann gutgelaunt.
Der Leser aber ist erstaunt
und faßt sich an den Kopf und spricht:
„Wer von uns Dreien kann es nicht?
Ob Dichter, ich, ob Kritiker,
das zu entscheiden fällt mir schwer.
Und er ertränkt dann den Verdruß
mit Alkohol in Überfluß.
Was ist gerecht, was trifft den Kern?
Ein jeder wüßte dieses gern!
Er weiß, Vokal und Konsonant
sind in der Wirkung inkonstant;
ihm machen Dichter und die Kunst
nur selten einen blauen Dunst.

Sein Blick durchs scharfe Brillenglas
durchschauet dies, durchdringet das,
bis die Kritik der Gottheit „Zeit“
den beiden schenkt Gerechtigkeit.
Bis dahin aber drückt die Hand
Dein „Dichter“ Dir als Gratulant
und wünscht beim nächsten Wiederseh'n
Mag's Dir in allem besser geh'n,
daß Du in Arbeitsüberschwang
zufrieden bist Dein Lebelang.